

Darmkrebsvorsorge in COVID-19-Zeiten

Seit März dieses Jahres grassiert das Corona-Virus massiv in Deutschland mit derzeit über 1.000.000 Infektionen und knapp 15.000 Todesfällen – Tendenz steigend. Weltweit sind inzwischen über 60 Millionen Menschen daran erkrankt, über 1 Millionen verstorben (Stand November 2020). Deutschland hat nach einem Lockdown und einem Lockdown light absehbare Einschnitte auf fast allen Ebenen der Gesundheitsversorgung erlebt. Die Bereitschaft zur Krebsvorsorge ist seitdem erheblich zurückgegangen. Prof. Dr. Jürgen F. Riemann, Vorstandsvorsitzender der Stiftung LebensBlicke, ruft dazu auf, der Panik mit Aufklärung zu begegnen, so dass wieder mehr Menschen die Chancen der Früherkennung nutzen.

GO im Gespräch mit Herrn Prof. Dr. Jürgen F. Riemann.

GO: *Herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit für dieses Interview nehmen und wir einen Einblick in die Arbeit der Stiftung LebensBlicke bekommen dürfen. Seit wann gibt es die Stiftung? Was war der Anlass diese Stiftung ins Leben zu rufen?*

PROF. RIEMANN: Ich habe 1998 die Stiftung zusammen mit Gleichgesinnten als Bürgerinitiative gegründet. Anlass dazu waren die hohen Darmkrebs - Erkrankungs- (>70.000/Jahr) und Sterberaten (>30.000/Jahr). Es gab zwar seit 1977 den Test auf nicht sichtbares Blut im Stuhl (FOBT); die Inanspruchnahme dieses Tests war aber sehr gering (Stell Dir vor, es gibt Vorsorge, und keiner geht hin!). 1993 hatte der US-Amerikaner Sidney Winawer die aufsehenerregende Mitteilung gemacht, dass die konsequente Entfernung von Darmpolypen (Adenomen) bei einer Darmspiegelung (Koloskopie) zu einem deutlichen Rückgang an Darmkrebs-Neuerkrankungen führt! Adenome sind die noch gutartigen Vorstufen von Darmkrebs und benötigen durchschnittlich 10-15 Jahre zur Entdeckung. Diese Zeitspanne ist daher für Vorsorgemaßnahmen äußerst günstig. 1997 habe ich als Kongresspräsident der Deutschen Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselerkrankungen den Darmkrebs zu einem Hauptthema gemacht und dabei die Gründung der Stiftung LebensBlicke - Früherkennung Darmkrebs annouciert. Mangelnde Informationen und unzureichende Aufklärung waren die Treiber!



Prof. Dr. Jürgen F. Riemann
Foto: Stiftung LebensBlicke

Darmkrebsvorsorge rettet Leben

GO: *Was waren die größten Meilensteine seit Bestehen der Stiftung?*

PROF. RIEMANN: Die jahrelange seriöse Information über die Darmkrebsvorsorge und -Früherkennung und die Motivation zur Teilnahme über Print und digitale Medien durch die Stiftung LebensBlicke und andere Partner haben im Laufe der Jahre zu einer deutlichen Teilnahmeerweiterung geführt. 2002 wurde die Vorsorge-Darmspiegelung mit klaren Qualitätsanforderungen neben dem Test auf nicht sichtbares Blut im Stuhl als zusätzliches Angebot zur Darmkrebs-Früherkennung in die gesetzliche Regelvorsorge aufgenommen. Das war seinerzeit einmalig in Europa. 20 Jahre später zeigen die Daten des RKI einen signifikanten Rückgang der Neuerkrankungen und der Sterbefälle. Über 200.000 Darmkrebskrankungen konnten so bisher verhindert werden. 2017 hat auch der effizientere immunologische Stuhltest den altenwe-niger empfindlichen Guajak-Hartz-basierten Stuhltest abgelöst; 2019 fand endlich der vom Nationalen Krebsplan der Bundesregierung unter Mitwirkung der Stiftung LebensBlicke bereits 2012

GO: *Wie hat die Stiftung LebensBlicke darauf reagiert?*

PROF. RIEMANN: Die Stiftung LebensBlicke hat in Pressemitteilungen und Publikationen schon sehr früh darauf aufmerksam gemacht, dass nach der ersten Pandemiephase auch Vorsorgemaßnahmen wieder ins Blickfeld genommen werden müssen. Jährlich erkranken immer noch ca. 58.000 Menschen an Darmkrebs, ca. 25.000 sterben an dieser heimtückischen Krebserkrankung auch deshalb, weil anspruchsberechtigte Personen ihre Chance zur Früherkennung in nicht genügendem Umfang wahrnehmen.

Diese Zahlen werden kommentar- und kritiklos in der Öffentlichkeit hingenommen und sollten eigentlich einen jährlichen Aufruf zur Vorsorge wert sein. Nicht nur die Vermeidung einer Infektion mit dem Corona Virus, sondern auch die Darmkrebsvorsorge rettet Leben. Die Darmkrebsvorsorge leistet das jedes Jahr !!!

GO: *Welche Folgeschäden sollten bedacht werden?*

PROF. RIEMANN: Die Corona-Pandemie kann Spätfolgen auch für das Krebsgeschehen induzieren, weil es durch das Verschieben oder Absagen von Screening-Untersuchungen in einer späteren Phase zu einem Anstieg von Darmkrebskrankungen auch in fortgeschritteneren Stadien kommen kann, die zwar behandelbar, aber nicht mehr heilbar sind. Es ist gefährlich, Vorsorge nicht zu nutzen.

Britische Forscher haben für England errechnet, dass in den nächsten 5 Jahren mit einer Zunahme um mehrere Tausend Sterbefälle an Krebserkrankungen, auch an Darmkrebs gerechnet werden muss. Das könnte auch für Deutschland zu erwarten sein, vor allem dann, wenn die Zurückhaltung der Menschen bei der Vorsorge anhält.

GO: *Besteht durch die Corona-Pandemie eine Infektionsgefahr für Patient*innen?*

PROF. RIEMANN: Inzwischen sind kliniken und Arztpraxen bestens mit zusätzlicher Schutzkleidung und Hygieneartikeln ausgerüstet. Es bestehen tragfähige und sehr klare Hygienekonzepte, so dass die Furcht vor Infektionen nicht mehr gerechtfertigt ist. Nicht nur die COVID-19-Pandemie erfordert zwingend Prävention durch Befolgung der AHA-Regeln (Abstand, Händewaschen, Alltagsmasken); auch der Darmkrebs braucht Vorsorgemaßnahmen. Beides rettet Leben. Gerade die Pandemie sollte verdeutlichen, wie wichtig die Darmkrebsvorsorge für den Rückgang einer der häufigsten Krebserkrankungen des Menschen ist. Es ist daher gefährlich, Möglichkeiten der Vorsorge auszulassen.

58.000 Menschen erkranken jährlich an Darmkrebs und ca. 25.000 Menschen sterben an dieser Krebserkrankung

Vorsorge muss wieder in den Vordergrund gerückt werden!

GO: *Haben Sie Empfehlungen für die Ärzte*innen?*

PROF. RIEMANN: Ja, die habe ich. Die Ärzte*innen müssen dafür Sorge tragen, dass das Denken an die eigene Vorsorge wieder in den Vordergrund rückt, und dass durch Angst vor Infektionen und einem falsch verstandenen Rückzug aus der Vorsorge das mögliche eigene Risiko ausgeblendet wird. Das gilt vor allem für Personen aus Risikofamilien, wo schon eine Darmkrebserkrankung bestanden hat oder noch besteht.

GO: *Welche Empfehlungen haben Sie für die Patient*innen?*

PROF. RIEMANN: Nehmen Sie das Angebot wahr, wenn Sie eine persönliche Einladung von Ihrer Krankenkasse dazu bekommen. Männer können bereits mit 50 Jahren eine Darmspiegelung in Anspruch nehmen. Wenn Sie sich für den immunologischen Stuhltest (FIT) entscheiden, machen Sie ihn regelmäßig! Nur das sichert Ihnen eine zuverlässige Früherkennung. Vermeiden statt ledig! 25.000 Sterbefälle an Darmkrebs pro Jahr sind einfach viel zu viel!

GO: *Was ist Ihnen bei Ihrer Arbeit besonders wichtig?*

PROF. RIEMANN: Information und Motivation zur Darmkrebsvorsorge sind eine Mammur-Aufgabe und bedeuten das Bohren dickes Bretter. Um das durchzuführen, bedarf es eines langen Atems. Ich würde mir wünschen, dass die Stiftung LebensBlicke noch lange dieser Aufgabe gerecht werden kann und dabei viele Partner und Unterstützer findet. Die weitere Mitwirkung an gesetzlichen Verbesserungen des Darmkrebs-Screening ist für die Stiftung ein Kernanliegen. Stiftungsbüroarbeit ist kein Selbstläufer; sie bedarf einer soliden finanziellen Grundlage. Gleichzeitig unterstützen wir die Entwicklung neuer Testverfahren zur weiteren Vereinfachung des Darmkrebs-Screenings und arbeiten an Studien im Rahmen der Versorgungsforschung mit, um deutlich zu machen, was erreicht worden ist und wo noch Verbesserungen notwendig sind.

GO: *Haben Sie Wünsche, die Sie in den nächsten Jahren gern erreichen möchten?*

PROF. RIEMANN: Ja. Ich wünsche Testmethoden für das Darmkrebs-Screening weiter Fahrt aufzunehmen. Das würde die Bereitschaft der Bevölkerung sicher noch deutlicher erhöhen.

Eine Blutabnahme wird besser akzeptiert als ein Stuhltest! Ich hoffe auch, dass wir zu einer zunehmend risikoadaptierten Früherkennung kommen werden, um vor allem die Menschen zu schützen, deren Risiko für eine Darmkrebskrankung hoch ist.

GO: *Wir danken Ihnen für das wertvolle Interview und wünschen Ihnen und allen Beteiligten weiterhin viel Erfolg bei Ihrer wichtigen Arbeit. Möge es gemeinsam gelingen den Darmkrebs zu besiegen.*

Herr Prof. Dr. Jürgen F. Riemann wurde für sein Lebenswerk u.a. mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande und der Leopold-Lichtwitz-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin ausgezeichnet.

Das Interview wurde von Helga Friehle geführt.

Kontakt:

Stiftung LebensBlicke
Geschäftsstelle

Schuckerstraße 37
67063 Ludwigshafen
Tel.: 0621 - 69 08 53 88
Fax: 0621 - 69 08 53 89
E-Mail: stiftung@lebensblicke.de
www.lebensblicke.de/

TIPP:

THEMA: „SARS-COV-2 - DIE PANDEMIE UND IHRE FOLGEN“
Prof. Dr. Riemann im Gespräch mit Frau Prof. Dr. Ulrike Protzner, Direktorin des Instituts für Virologie, Technische Universität München.
www.lebensblicke



Foto: Klinikum rechts der Isar